

»Eine Herzkrankheit kann jeden treffen«

Vera Cordes moderiert eine der gefragtesten Gesundheitssendungen im deutschen Fernsehen. Im Vorstand der Herzstiftung hat sie vor allem die Belange der Patienten im Blick.

Im Oktober dieses Jahres feiert Vera Cordes ein bemerkenswertes Jubiläum: Dann moderiert die 62-Jährige seit 25 Jahren das Gesundheitsmagazin „Visite“ des NDR, eine der beliebtesten Gesundheitssendungen im deutschen Fernsehen. In der schnelllebigen TV-Welt ist es fast eine Sensation, dass eine Moderatorin ein Vierteljahrhundert durch eine Sendung führt, weil sie beim Publikum so lange Zeit beliebt und hoch angesehen ist. „Ich liebe meine Arbeit und freue mich über jede Sendung“, sagt sie. Aus Krankheitsgründen hat sie in den 25 Jahren nicht ein einziges Mal gefehlt.

Dabei ist Cordes keine Ärztin, hat sich über die Jahre allerdings ein großes medizinisches Wissen angeeignet. Ursprünglich hat sie Germanistik, Sport und Erziehungswissenschaften studiert, sich das Geld fürs Studium damals schon als Zeitungsreporterin verdient. Es folgen die Axel-Springer-Journalistenschule und Stationen beim Hörfunk und privaten Fernsehen. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Wie bei ihrer Sendung „Visite“ stehen für sie auch bei ihrer Arbeit im Vorstand der Herzstiftung neben der Prävention besonders „die Belange der Kranken im Vordergrund“. Ihr ist es wichtig, dass „die Patienten sich durch uns gesehen und vertreten fühlen“.

Ein besonderes Interesse am Herz entwickelte Cordes, nachdem ihr Vater nach einem Schlaganfall mehrere Bypässe an seinen Herzkranzgefäßen benötigte und zudem an der Aortenklappe operiert werden musste. Dabei schien ihr Vater nach außen ein gesunder Mann zu sein. „Eine Herzkrankheit kann jeden treffen“, weiß sie heute.

„Im Jahr 2018 in den Vorstand der Herzstiftung gewählt worden zu sein – das war für mich eine Ehre“, betont sie. Bereits seit 20 Jahren engagiert sie sich für die Stiftung, moderierte etwa zahlreiche Veranstaltungen.



Vera Cordes

„Echte Helden des Alltags, das sind für mich aber unsere ehrenamtlichen Beauftragten!“, sagt sie. Diese setzen sich in ihrer Freizeit für die Belange der Herzkranken ein, organisieren Veranstaltungen, stellen Kontakte zu Experten her, sind wichtige Ansprechpartner. „Ich kann mich für deren aufopferungsvolle Arbeit nur bedanken!“

Vor zwei Jahren hat Vera Cordes ein Buch mit dem Titel „Ich hätte da was für Sie“ geschrieben. Darin präsentiert sie ihre besten Tipps, was man bei gesundheitlichen Beschwerden selbst lindernd tun kann, etwa bei Schwindel, Krämpfen, Rückenschmerzen, Fersensporn oder Arthrose.

Damit das Herz gesund bleibt, wirbt Vera Cordes für „einen möglichst aktiven Alltag“. Sie betont: „Jede Bewegung ist besser als keine.“ Für die frühere Leistungsturnerin gehören Kopf- und Handstand noch heute zum täglichen Fitnessprogramm.

Joachim Mohr

»Ein Sprachrohr für die Betroffenen«

Heribert Schunkert ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Herzstiftung und Leiter einer großen Klinik. Sein besonderes Interesse gilt der Forschung.

Die Kardiologie versteht Heribert Schunkert als Teamarbeit zwischen Arzt und Patient. Ärzte müssten untersuchen, beraten, behandeln, die Patienten sollten sich informieren, gesund leben, an Therapien teilnehmen. Nur im Zusammenspiel erreichen beide Seiten das Ziel, dass Menschen herzgesund bleiben oder wieder herzgesund werden. Davon ist Heribert Schunkert überzeugt.

„Für das Zusammenwirken von Medizinerinnen und Herzkranken ist die Deutsche Herzstiftung unbeschreiblich wichtig“, sagt Schunkert. Keine andere Organisation sei so ein großartiges „Sprachrohr für die Betroffenen“, keine andere Organisation informiere so „umfassend und unabhängig“. Die Herzstiftung sei eine entscheidende Institution für die Herz-Kreislauf-Medizin in Deutschland. „Deshalb engagiere ich mich seit Jahren ehrenamtlich in der Herzstiftung.“

Medizin studierte Heribert Schunkert an der Technischen Hochschule Aachen. Er habilitierte an der Universität Regensburg und wurde dort zum Professor ernannt. Mehrere Jahre verbrachte er an renommierten Krankenhäusern in Boston in den USA. 2002 wurde er auf einen Lehrstuhl für Innere Medizin an der Universität Lübeck berufen und leitete zehn Jahre lang die dortige Klinik für Kardiologie, Angiologie und Intensivmedizin. 2012 wechselte er nach München, wo er heute Ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums ist und Direktor der dortigen Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen. Zudem wirkt er als Professor für Kardiologie an der Technischen Universität München.

Neben der Betreuung von Patienten sei die kardiologische Forschung sein „Lebenselixier“, wie er sagt. Es freue ihn, dass die Herzstiftung die Herz-Kreislauf-Forschung Jahr für Jahr umfangreich mit zahlreichen Projekten fördert. Er selbst beschäftige sich viel mit der Frage, welche genetischen Faktoren die koronare Herzkrankheit beeinflussen und die Anfälligkeit für einen Herzinfarkt erhöhen. Eine für ihn wichtige Erkenntnis: Ein Mensch bekommt zwar genetische Voraussetzungen für Krank-



Prof. Dr. Heribert Schunkert

heiten vererbt, kann aber viele Risikofaktoren durch einen gesunden Lebensstil neutralisieren. „Jeder kann gegen sein genetisches Schicksal etwas tun!“

Heribert Schunkert lebt so, wie er es seinen Patienten empfiehlt: gesund für sein Herz. Dazu gehört Bewegung. Wann immer es geht, fährt er mit dem Fahrrad zur Arbeit, zehn Kilometer hin, zehn Kilometer zurück. Das ist nicht nur gut für sein Herz. „Wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin, fühle ich mich einfach besser, habe mehr Energie. Das ist die wahre Belohnung.“

Joachim Mohr